

Totale Lebenskrise momentan, Existenz- und Versagensängste

Beitrag von „Kreacher“ vom 23. Januar 2014 23:25

Hallo liebes Forum,

Hilfesuchend in meinem Dilemma wende ich mich hier an euch aber zunächst einmal ein Wort der Warnung: Es tut mir sehr Leid, euch diesen echt monströs-langen Text zumuten zu müssen, aber es musste alles raus und dennoch habe ich nicht das Gefühl, alles im Detail erläutert zu haben. Lasst euch nicht abschrecken von der Länge, lest ihn vielleicht mit Pausen, aber kommt bitte unten an und gebt eure Meinungen, Kommentare, Ratschläge!

Ich weiß überhaupt nicht mehr, wo ich überhaupt anfangen soll; es ist so vieles zusammengekommen, so vieles kommt immer noch dazu und so vieles geht mir durch den Kopf, verursacht psychosomatische Reaktionen meines Körpers und Schlaflosigkeit in der Nacht.

Ich fange einfach mal mit einem Teilbereich von ganz vielen an, der aber gerade der aktuellste zu sein scheint:

Ich bin gerade 23 Jahre alt, männlich und Student. Abiturjahrgang 2010, momentanes Studium Englisch und Deutsch auf Gymnasiallehramt.

Während meiner Schulzeit und bis zum Abitur war mein Leben eigentlich "im großen und ganzen" noch sorgenfrei und in Ordnung. Ich hatte die tägliche schulische Routine und trotz einiger Schulfächer, die man halt nicht unbedingt so gemocht hat, hat man sich damit arrangiert, denn man hatte ja das weit entfernte Ziel "Abitur" vor Augen, von dem einem immer von allen Seiten, besonders der elternlichen Seite stolz verkündet wurde, dass einem damit ja nachher so gut wie alle Türen offen ständen. Der Wunsch, maximal breitgefächert aufgebaut zu sein, um also später die "Qual der Wahl" zu bekommen, hat sich also bereits dort manifestiert. Die Mittelstufe der Schule hat sich, wie vielleicht bei den meisten Jugendlichen, nicht unbedingt immer von der allerbesten Notenseite gezeigt, besonders Naturwissenschaftliche Fächer waren mein Manko und ich hatte in der Mittelstufe durchaus schon mal einen Gesamtzeugnisschnitt von 2,8 oder 2,9. Allerdings hat sich das Ganze mit Eintritt in die Oberstufe dann drastisch verbessert, denn da ging es dann um das Abitur und die Abiturnote ist ja schließlich "Lebens- und Richtungsweisend", so meine Vorstellung damals.

Abitur habe ich jedenfalls mit einer 2,1 bestanden, sowohl in Fächern wie Mathematik in denen ich sonst immer 5en und 6en gewohnt war, habe ich im Abitur den 2er-Notenbereich berührt zur Verwunderung aller.

Nach dem Abitur brach dann aber plötzlich diese schöne alltägliche Routine allmählich weg, dieses "Ich arbeite auf dieses Ziel hin, das mir gesetzt worden ist und ich akzeptiere das so" war dann plötzlich erledigt mit dem Erlangen des Abiturs. Dann ging die große Fragerei los, was nun danach kommen sollte und ich realisierte und realisiere bis zum heutigen Tage immer noch mehr und mehr, dass ich wohl ein Mensch bin, der sich äußerst schwer mit Entscheidungen tut, besonders wenn die "Qual der Wahl" gegeben ist.

Um mir mehr Zeit zu geben, über den späteren Werdegang Klarheit zu bekommen, trat ich also direkt nach dem Abitur ein FSJ im sozialpädagogischen Bereich in einem Jugendheim an, was auch soweit richtig gut lief; man war mit meiner Arbeit dort sehr zu frieden, derart, dass man mir dort ein Duales Studium anbot, wonach ich später in der Einrichtung wohl übernommen worden wäre.

Da mir aber geregelte Arbeitszeiten (In der Einrichtung war Schichtarbeit Gang und Gebe, da es eine vollstationäre Einrichtung war) aber auch ein geregeltes gutes Einkommen wichtig sind (der Maximalverdienst dort hätte man erst nach 20 Jahren Arbeitszeit erreicht und der war auch gerade mal bei knappen 2000 Euro monatlich) und ich zudem eine Leidenschaft für die Englische Sprache habe, generell für die englisch/amerikanische Kultur, entschied ich mich, auch basierend auf den positiven Rückmeldungen im sozialpädagogischen Bereich, für ein Lehramtsstudium. Damit wäre die sprachliche Komponente, aber auch die geregelten Dienstzeiten und das Gehalt abgedeckt.

Das war dann nun auch der Moment, wo sich bis heute ein ellenlanger Rattenschwanz hinterhergezogen hat.

War ich natürlich von meinem Erstfach Englisch unangefochten leidenschaftlich überzeugt, braucht Lehramt aber dennoch mindestens 2 Hauptfächer. D.h. Englisch alleine würde nicht ausreichen. Da ging dann bereits die große Sucherei nach einem Zweitfach los, aber die ganzen Angebote der Studienliste waren für mich wenig bis kaum ansprechend (der Naturwissenschaftliche Bereich flog ja von vorneherein schonmal weg und die restlichen Fächer, die dann noch blieben, waren wirklich nicht gerade, was ich freiwillig studieren würde, wenn ich die Wahl hätte, auch mangels Interesse).

Um aber ein Studium überhaupt beginnen zu können, schrieb ich mich also neben Englisch in ein zulassungsfreies naturwissenschaftliches Fach ein, wo ich niemandem den Platz wegnehmen würde, wenn ich dieses Fach ausnutzen würde, um einfach eingeschrieben sein zu können. In dieses Zweitfach bin ich natürlich nie hingegangen, habe auch nie eine Prüfung angemeldet o.ä.

In der Hoffnung, schon noch ein zweites Fach zu finden, studierte ich also erstmal Englisch "alleine" und es lief alles in allem recht ordentlich für Univerhältnisse und ich merkte, dass einfach die unterschwellige Leidenschaft für diese Sprache und Kultur mich auch über trögere Sachen wie Literaturschinken, etc hinweg trugen.

Da dieser Zustand so allerdings nicht weitergehen konnte, dachte ich dann an ein künstlerisches Fach als Zweitfach. Ich war immer musikalisch, spiele privat seit dem 5ten Lebensjahr ein Instrument und hatte auch sogar im Abitur den Musik-Zweig, dennoch: Musik erfordert eine unverhältnismäßig schwere Aufnahmeprüfung an so ziemlich allen deutschen Musikhochschulen und ein privater "Check" meines musikalischen Stands durch einen Musikdozenten offenbarte, dass die Chancen für eine Aufnahmeprüfung mit der momentanen "Verfassung" eigentlich nicht realistisch seien. Zwar könnte man das mit viel Fleiß und harter Arbeit etwas verbessern, aber ein kurzer Vergleich seinerseits, dass selbst die berühmten Asiaten, die von morgens bis abends nur ihr Instrument üben, nicht unbedingt eine 100%ige Chance auf ein Reinkommen hätten, verdeutlichten mir meine eigenen Chancen, der ich mein Instrument eigentlich immer nur nach Lust und Laune gespielt habe und auch immer nur die Stücke, die mir gefielen und weniger die traditionelle Klassik, die dort erwartet wird. Lange Rede, kurzer Sinn: Die Voraussetzungen dafür, waren nicht sehr vielversprechend und 2 Jahre Zeit in die Vorbereitung zu stecken, nur um nachher von irgendwelchen Roboter-Asiaten, die auf 24h-Übungszeit gedrillt wurden, geschlagen zu werden, schien mir zu riskant. In 2 Jahren würde ich dann also genau an dem gleichen Punkt stehen wie jetzt: Welches Zweitfach?

Nun sind seit meiner Unieinschreibung im Herbst 2011 2 Jahre vergangen und ich habe mich diesen Winter (2013) dazu entschlossen, als Zweitfach Deutsch zu wählen. Englisch bereits 5tes Fachsemester, wo laut Verlaufsplan eigentlich im 5ten Fachsemester bereits das Schulpraxissemester anstehen würde, um in einer Schule 1 Semester lang zu unterrichten und herauszufinden, ob einem der Beruf liegt, Deutsch 1tes Semester und daher kein Schulpraxissemester möglich.

Als ich angefangen habe zu studieren, war das Fach Deutsch auf Lehramt nie eine Option, die ich von mir aus je durchgedacht hätte, mittlerweile überkommt mich mehr und mehr das stille leise Gefühl, es war halt einfach "das kleinste Übel" und aus der Not heraus, ein Zweitfach zu brauchen, da sonst das Lehramtsstudium eh vorbei sein würde.

Oftmals habe ich daran gedacht, dann eben nicht auf Lehramt zu studieren, aber nur der Gedanke, eine Allerweltssprache wie Englisch und irgendein Nebenfach dazu NICHT auf Lehramt, sondern auf Bachelor, oder Master zu studieren, ist ein Himmelfahrtskommando. Vom Studium in die Arbeitslosigkeit.

Der deutsche Arbeitsmarkt ist eben für die Geisteswissenschaften nicht sonderlich ergiebig.

Beitrag von „Kreacher“ vom 23. Januar 2014 23:26

In der Zwischenzeit hat sich allerdings ein anderer Gedanke in meinem Hinterkopf manifestiert: Da ich meine Vorliebe für Englisch und englisch-sprachiges Ausland habe, wäre da so eine Idee, Deutsch im englisch-sprachigen Ausland als "Fremdsprache" zu unterrichten, schon keine unschöne Vorstellung. In meiner Unwissenheit heraus, dafür sei es wohl am besten, komplett Germanistik studiert zu haben und da ich ja sowieso ein zweites Fach fürs Lehramt brauchte, entschied ich mich also für Deutsch neben Englisch.

Ich bin aber nach wie vor nicht wirklich glücklich - ich war zwar in Deutsch in der Schule nie sonderlich schlecht, aber jetzt auch nicht gerade im 1er Bereich. Eher zwischen 2 und 3. Bücher habe ich früher zwar privat viel gelesen, aber eben Unterhaltungslektüre - nie wäre und ist mir von mir aus eingefallen, mal einen deutschen Klassikerschinken wie Goethe oder Kafka privat zu lesen. Dafür war ja der Deutschunterricht in der Schule da, wo man da halt durch musste. Genau diese Haltung und diese Prädisposition ist es auch, die mich furchtbar unsicher werden lassen, wenn ich mir gedanklich vorstelle, wie ich später einer Klasse Literatur bzw. Literaturinterpretation näher bringen soll, wo ich mir meinerseits während der Schulzeit doch zu jedem Pflichtlektürewerk mehrere Lektürehilfen gekauft habe, um mich dort interpretationstechnisch abzusichern und zu bereichern. Noch dazu habe ich gerade im ersten Semester einen Mediävistikurs, sprich mittelalterliche Literatur und Sprachgeschichte.

Die Sprachgeschichte und Grammatik finde ich ihrerseits ganz interessant, auch die Linguistik allgemein (da bin ich unter den Studenten alleine auf weiter Flur, die sich ja alle soo freuen, wenn endlich die klassische Literaturschinken kommen), aber eben die mittelalterliche Geschichte und Literatur sagt mir nicht so zu.

Mittlerweile hat mich das alles in eine regelrechte Lebenskrise geworfen. Mein Studium war von Anfang an eine wilde Achterbahnfahrt, in Englisch bereits zur Hälfte durch, aber scheinbar kein optimales Zweitfach. Noch dazu bin ich mir recht unsicher, ob ich für den Beruf des Lehrers geeignet bin. Dass ich im Jugendheim bei sozialschwächeren Jugendlichen gutes Können als total unerfahrener frisch-gebackener Abiturient gezeigt habe, zeigt zwar, dass eine gewisse soziale Fähigkeit vorhanden sein muss, aber das macht eben das Unterrichten alleine auch nicht aus.

Durch den Versatz in den Fächern, kann ich also auch noch kein Praxissemester antreten, was für dieses aktuelle Semester eigentlich schon anberaumt wäre, also vergeht weiterhin mehr und mehr Zeit, ohne zu wissen, ob ich dafür überhaupt geeignet bin. Im November war ich sogar mal kurz davor, abzubrechen und da ich in Englisch schon so weit war und damit das alles nicht umsonst gewesen wäre, wollte ich von Lehramt auf Bachelor wechseln, dort den Bachelor beenden und mit dem Wissen, dass mir ein Bachelorabschluss in Englisch so gut wie nichts bringen würde, mich nach einer Ausbildung oder ähnlichem umsehen.

Da ich nach etwas Beruhigung diesen Schritt aber dennoch für etwas überstürzt hielt, bin ich also immer noch eingeschrieben. Wie damals im Abitur, strebe ich eine möglichst breitgefächerte Basis an, wo mir danach so viele Möglichkeiten wie möglich zur Verfügung

stehen. Ich habe Angst davor, mich auf etwas festzulegen, aus Angst und Unsicherheit, es könnte nachher nicht das richtige sein und das Gerede, was man über das Lehramtsstudium immer so hört, Lehramt sei quasi eine Einbahnstraße, wer auf Lehramt studiere, wisse, worauf er sich einlasse und als was er später ende, macht die ganze Situation nicht besser für mich, sondern nur noch schlimmer.

Mein inneres kämpft mit dem Dilemma, jetzt auf Lehramt fertig zu studieren, um zumindest den Abschluss in der Tasche zu haben (das Referendariat müsste ich ja nicht zwangsweise antreten) und danach dann eventuell in eine andere Richtung zu gehen und andererseits jetzt lieber die Notbremse ziehen und jetzt nach einer Ausbildung suchen. Mir geht dauernd durch den Kopf, dass ich ja sowieso bereits 1 Jahr später als Kind eingeschult worden bin, noch dazu habe ich nach dem Abitur 1 Jahr durch das FSJ "verschwendet", jetzt bin ich bereits 23, wenn ich auf Lehramt fertig studiere, würde ich Richtung 30 zu gehen. Mit Schrecken lese ich im Internet sogar von gewissen Altersbeschränkungen bei Ausbildungen, was bedeuten würde, ich könnte später nach dem Studium gar nicht mehr alle Ausbildungen antreten?

Das löst Panik in mir aus!! Und zwar ziemlich gewaltige, ich bekomme Existenzängste, ich sehe mich später mit Anfang 30 nach Ausbildungen suchen, die eigentlich 17-jährige antreten und sehe Absagen auf mich zukommen wegen meines Alters oder wegen Überqualifizierung durch mein Studium. Etwas anderes außer Lehramt lässt sich mit meiner Fachkombination auch nur schwer machen, oder sagen wir, es gibt sonst kaum etwas, was ich arbeitsmäßig machen wollen würde (Ich will nicht unbedingt Lektor in einem Verlag sein oder in einer Bücherei arbeiten müssen).

Noch dazu stelle ich mir mehr und mehr die Frage, ob der Schritt Richtung Lehramt überhaupt der richtige war. Diese Entscheidung war noch dazu eine sehr kurzfristige!! Ich wollte etwas sicheres, mit geregelten Arbeitszeiten und gutem Einkommen - war Lehramt einfach nur eine Notoption, weil ich mir dadurch gutes Einkommen, Arbeitszeiten und Ferien inklusive Verbeamtung erhofft habe, genau die "Sicherheit", die mir eigentlich wichtig ist, denn ich bin kein Risikomensch?

Selbst während der Zeit des FSJs nach dem Abitur war mir nicht klar und habe ich nie in Erwägung gezogen, je Lehramt machen zu wollen. Ich interessiere mich hobbymäßig sehr für den Medienbereich, Film/Fernsehen/Radio, habe während meiner Schulzeit ein Praktikum bei einem örtlichen bekannten Fernseh- und Radiohaus gemacht als Medientechniker in Bild und Ton und es hat mir ziemlich gefallen, aber auch da kam nach dem Praktikum die Mahnung der Ausbildungsleiterin, auf den Platz des Medientechnikers bewerben sich hunderte. Es herrsche ein totaler Überschuss an Bewerbern. Nach langer Recherche war das Bild, das ich vom Medienbereich bekam, ein eher ernüchterndes: Hohes Risiko wegen viel zu vieler Bewerber, nur befristete Jobverträge und das Gehalt ist auch eher ähnlich wie mit der Sozialarbeit im Jugendheim.

Das Interesse für die Fernseh/Radiotechnik ist aber dennoch auf jeden Fall da und auch privat habe ich mir sehr viel Wissen in diesem Bereich autodidaktisch angeeignet. Aber es erfüllt eben nicht ganz so meine Vorstellungen von Jobsicherheit und regeltem Einkommen, denn in manchen gewissen Medienjobs kann es sogar sein, dass im nächsten Monat keine Aufträge mehr ins Haus flattern und dann sieht's düster aus.

Deswegen führte mich das alles letztendlich Richtung Lehramt, aber hier sitze ich nun, in 3 Wochen Prüfungen in Deutsch. Eine Prüfung, die Mediävistikprüfung, werde ich vermutlich sogar schieben, da ich mich zu schlecht vorbereitet fühle; das Übersetzen mittelalterlicher Texte ins Neuhochdeutsche klappt nicht immer reibungslos und ich weiß gar nicht so recht, wie ich mich auf 2 Prüfungen mit einem riesigen stofflichen Lernumfang gleichzeitig vorbereiten soll, die nur eine Woche voneinander entfernt sind. Ich will nicht versagen und schlecht abschneiden, daher gedenke ich, die eine Prüfung zu schieben, dadurch habe ich die Semesterferien mehr Zeit, mich konzentriert darauf vorzubereiten. Habe das schon einmal in Englisch gemacht, weil ich oftmals so anfällig für Prüfungsangst bin, dass es reicht, wenn irgendein Themengebiet unklar ist und ich mich dann total schlecht vorbereitet fühle und Versagensängste habe. Ich denke dies resultiert auch daraus, dass ich bisher Englisch immer nur alleine studiert habe; ich bin es scheinbar nicht recht gewohnt, dass eben im Normalfall 2 Fächer im Studium dabei sind und das wirft mich jetzt total aus der Bahn. Noch dazu halt die immer wiederkehrenden Selbstzweifel wegen des Zweitfachs Deutsch.

Ich weiß einfach nicht mehr weiter, ich bin monatelang depressiv, befinde mich in einer Abwärtsspirale, weiß nicht, welche Schritte nun die besten wären, lieber Lehramt durchziehen, damit eben wenigstens die "Möglichkeit" dazu bestünde und ich so breitgefächert wie möglich aufgestellt bin, dafür aber eventuell in Kauf nehmen müssen, dass ich mit Anfang 30 vielleicht wegen zu hohen Alters kaum noch eine Ausbildung in einem anderen Bereich kriegen kann, oder jetzt lieber Lehramt schmeißen, dann halt auf die Möglichkeit des Lehrens verzichten und sich vielleicht ewig vorwerfen, warum habe ich es nicht probiert, wäre ich damit besser dran gewesen?

Ich weiß einfach nichts mehr! Das Studium empfinde ich zur Zeit nur noch als tägliche Last, weil ich gar keine Perspektive mehr habe, kein Ziel, das gründet in Versagens- und Existenzängsten, die mich dann nur noch mehr blockieren!

Es tut mir so Leid, euch diese halbe "Doktorarbeit" vom Umfang her aufgetragen zu haben, aber wie oben angesprochen, ist dieser Bereich nur ein Bereich von vielen anderen, teils auch familiären, die mich beschäftigen.

Ich danke für Hilfe und Meinungen!!

Beitrag von „Meike.“ vom 24. Januar 2014 05:46

Hallo Kreacher,

niemand kann dir diese Entscheidung abnehmen oder ohne dich zu kennen via Ferndiagnose einen wirklich umfassenden Rat geben.

Was wir tun können, ist dir zu deinen einzelnen Überlegungen etwas zu sagen oder aus unseren Erfahrungen, so dass du klarer siehst.

Ein paar Punkte, die mir aufgefallen sind:

Du wünschst geregelte Dienstzeiten. Damit kann der Beruf dienen: du hast einen Stundenplan und der liegt vor/nachmittags. Aber dann kommt nach der Dienstzeit die ARBEITSZEIT! Völlig unregelmäßig, bei dir am Schreibtisch. Und ich kann dir verraten, dass die bei deinen Fächern zumindest in den ersten 3-5 Jahren ziemlich umwerfend sein werden. Mit 50 Stunden sind die meisten gymnasialen Junglehrer *dieser* Fächerkombination noch *sehr gut* dabei und sprechen von ruhigen Zeiten. 70 Stunden sind da auch überhaupt keine Seltenheit. Mit Routine, Erfahrung und einem soliden Materialpool sowie schnelleren und sichereren Korrekturen wird das besser, aber das dauert beim einen 3, beim nächsten 5 und beim übernächsten noch viel mehr Jahre. Du hast 2 Korrektur- und Hauptfächer gewählt. Hat man dich aufgeklärt, was das bedeutet?

Ich bin nach 13 Jahren im Dienst bei 50 Stunden, mit den weniger Stunden in der unterrichtsfreien Zeit (aka "Ferien") macht das im Schnitt etwas über 40. Damit kann ich gut leben. Abitur, Hochkorrekturphasen und wenn ich Doppeltutorin bin bedeuten ganz andere Belastungen, diese Phasen sind echt hart.

- Kennst du gestandene Lehrer, mit denen du mal sprechen und mitgehen (auch ohne reguläres Praktikum) kannst? Das wäre wichtig. Dein Bild vom Beruf ist sehr theoretisch.

Du magst eines deiner Fächer nicht so, vor allem "Literaturwissenschaften". Du musst dir darüber klar sein, dass dich dein Vorgesetzter auch nur in einem Fach einsetzen kann, wenn der Bedarf so ist. Und wenn du Pech hast, hast du dann einige Oberstufenkurse Deutsch - dann machst du fast nur noch "Literaturwissenschaften". Und da sitzen dir dann die literaturwissenschaftsbegeisterten (meist) Mädels drin, die jede Sekundärliteratur dazu verschlingen und auf echte Ahnung pochen. Schüler, vor allem der Oberstufe, riechen es und merken es schnell, ob man im Fach fit ist. Und ohne Begeisterung für die Inhalte etwas so zu vermitteln, dass sie dir nicht wegschnarchen oder lustig über dich bei facebook posten, wird schwer. Nochmal: ein gestandener, guter Kollege, mit dem du "live" über diese Fragen sprechen und dich nochmal im Unterricht sitzend und beim Betrachten des Jobs aus Kollegensicht mit diesen Fragen auseinandersetzen kannst, wäre hier hilfreich. Kann ich das? Will ich das 30 Jahre lang? Bzw. eher 40?

Deutsch als Fremdsprache im Ausland stirbt aus. Das ist kein Markt mehr. Gute Freunde von mir im Ausland, former head of department of German und eine andere Deutschlehrerin, sind

entlassen worden bzw mussten umlernen: es gibt den Markt nicht mehr. Es war auch keine andere Schule mehr zu finden, die sie nahm: deren Deutschlehrer mussten schon fachfremd unterrichten. Spanisch kommt. Chinesisch. Deutsch will kaum noch einer lernen. Viele general education centers (VHSen) bieten das Fach kaum mehr an und der Trend geht weiter. Das ist kaum eine Option. Zumal du im englischsprachigen Ausland als Englischlehrer nicht einsetzbar und folglich nur für ein Fach zu gebrauchen bist.

Du sprichst von Panik: die halte ich in deinem Alter für völlig unangebracht. Da probieren [ex-](#)Abiturienten von mir wesentlich länger rum und bekommen es dann doch hin. Vertrau dir mal, 23 ist überhaupt noch kein Alter. Bist du ein bisschen ein Sicherheitsfreak? Nicht böse gemeint, nur eine Vermutung aus dem was du schreibst. Mach Praktika. Guck dich um.

Viel wichtiger als ratzfatzen Abschluss haben ist, dass du etwas findest, was du wirklich 35-40 Jahre lang **gut** machen möchtest/kannst. Und halbherziger Lehrer, der nur ein Fach mag ... ich kann dir sagen, dass das sehr, sehr anstrengend und nicht gesundheitsfördernd wird (für dich UND deine Schüler 😊) wird. Der Job ist toll, aber schon mit voller Akzeptanz und Engagement ist er extrem anstrengend.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 24. Januar 2014 08:42

[Zitat von Meike.](#)

Deutsch als Fremdsprache im Ausland stirbt aus. Das ist kein Markt mehr. [...]

Bezogen auf das englischsprachige Ausland, nach dem der TE fragte, mag das zutreffen, aber generell würde ich diese Tendenz aus meiner Erfahrung nicht bestätigen.

Beitrag von „sommerblüte“ vom 24. Januar 2014 08:43

ich kann mich meike nur anschließen, dachte auch beim lesen immer wieder: schiebe die prüfung, wenn dich das erleichtert, und geh in die schule. schau dir an, wie schule aus dem blickwinkel des lehrers funktioniert. du brauchst denke ich ein rundes bild vom beruf, um die für dich richtigen entscheidungen treffen zu können.

auch die empfehlung, sich mit einem erfahrenen kollegen auszutauschen kann ich nur

befürworten.

mir als sicherheitsliebendem entscheidungsneurotiker fiel es damals auch nicht so leicht, mich für fächer zu entscheiden, nachdem ich, eigentlich nach einem jahrelangen völlig anderen berufswunsch durch zufall kurz vor dem abi über den lehrerberuf gestolpert bin. im grunde habe ich mich am tag der einschreibung entschieden, relativ spontan, denn mir war irgendwie nicht klar, dass man sich bis dahin festgelegt haben sollte. 😊 (nicht hauen, ja, ich war da etwas naiv. 😊). ich dachte mir dann: deutsch und mathe kann so falsch nicht sein, probierst du mal. und das war gut so. (ich brauchte da wohl den druck, dass diese entscheidung genau JETZT fallen musste.)

bei dir hakt es jetzt am zweiten fach. deutsch. ich muss sagen, mein leseverhalten entspricht deinem. 😊 um die leseliste habe ich mich selbst in der uni erfolgreich drücken können, jedoch hatte ich als schwerpunkt auch den primarbereich, unterrichte jetzt bis zur 10. klasse an einer förderschule, bleibe also von den "literaturschinken" ziemlich verschont. aber die allein mit ihren zwanzigtausend interpretationsmöglichkeiten machen das fach ja nicht aus. vielleicht kannst du ja, wenn du ein bißchen in dich reinhorchst oder die fühler ausstreckst, etwas schönes finden an diesem fach. etwas das dich motiviert, dort am ball zu bleiben.

wenn nicht schau dich um, was sonst eventuell noch in frage käme. wo (außer in der musik) noch interessen liegen. vielleicht ist mathe ja doch eine option, so gut wie du angezogen hast zum abi. 😊

auf keinen fall solltest du dir wegen deines alters druck machen. mit 23 bist du zwar kein frischgebackener abiturient mehr, aber bis zur rente hast du noch sehr viel zeit. wie auch meike schon schrieb, es ist wichtig, dass du etwas findest, was DIR spaß macht.

Beitrag von „Luke123“ vom 24. Januar 2014 08:53

Du hattest doch in einem FSJ auch mit schwierigeren Jugendlichen zu tun...Vielleicht könntest du dir auch vorstellen, eben nicht an einem Gymnasium zu unterrichten, sondern in der Sek. 1 an einer Haupt- oder Realschule bzw. Gemeinschaftsschule? Dann wäre das Problem mit deinem Zweitfach wohl deutlich kleiner...

Beitrag von „Kreacher“ vom 24. Januar 2014 09:04

Vielen lieben Dank an euch für die bisherigen Meinungen!!

Meine "Panik" gründet halt darin, weil ich Angst habe und einfach generell vielleicht viel zu unaufgeklärt bin, was für Möglichkeiten ich momentan habe.

Kann ich, wenn ich auf Gymnasiallehramt studiere, an einer späteren Schule angeben, dass ich bevorzugt eher keine Oberstufe mit Literatur unterrichten möchte? Kann ich mit Gymnasiallehramt problemlos auf andere Schulformen wechseln, z.B. Realschule? Ist es normal, dass man nicht immer beide seiner Fächer gleich gern macht, oder sich gleich stark begeistern kann? (Wie bereits erwähnt, habe ich mit Linguistik und Grammatik generell kein Problem, aber vor der Literatur habe ich halt etwas Bammel)

Ich habe jetzt noch überhaupt gar keine Vorstellung vom Unterricht, wie soll ich überhaupt Literatur in der Klasse vermitteln, wie interpretiere ich sie richtig, wenn ich zu meiner Zeit in der Schule schon verstärkt Lektürehilfen für eine ordentliche Interpretation benutzt habe. Benutzt man die als Lehrer auch?

Dann die Fragen, die mich nachts nicht schlafen lassen: Ich habe unglaubliche Angst vor einem lückenhaften schlechten Lebenslauf, der mich dann später beim Arbeitgeber stutzig werden lässt. Ich werde wohl eh schon länger fürs Studium brauchen, als der Verlaufsplan vorsieht, alleine wegen dem Versatz zwischen den Fächern. Ist das problematisch? Wie sieht es mit Ausbildungsmöglichkeiten aus, wenn ich nun die Fächer aufs erste Staatsexamen fertig studiere, aber dann kein Ref beginne. Könnte ich das Ref jederzeit beginnen, stünde mir die Tür zum Lehramt immer offen, oder gibt es zeitliche Einschränkungen, bis wann ein Ref gemacht und angefangen werden muss?

Könnte man in dem Alter nach dem ersten Staatsexamen, oder gar nach dem Referendariat noch problemlos Ausbildungen beginnen, oder ist man da schon zu alt für? Und was mache ich dann, dann habe ich keinen Beruf, keiner will mich, falls ich dem Lehrerberuf den Rücken zukehren möchte.

Deswegen gerade ein Dilemma: Was tun? Lieber gleich abbrechen und irgendeine Ausbildung suchen, oder es versuchen, da ich ja im Prinzip auch noch gar nicht weiß, wie dieser Beruf aussieht und wird?

Eure Hinweise über meine Fächerkombination höre ich oft und überall und das beruhigt mich nicht gerade. Da ich eh anfälliger bin für Leistungsdruck und Stress, bin ich mir nun zusätzlich unsicher, ob ich mir damit nicht selbst ein Grab geschaufelt habe. 😞

Und ja, ich würde mich als Sicherheitsneurotiker einschätzen, ich bräuchte einfach etwas sicheres, geregeltes, routiniertes, was ich Tag für Tag machen und auch gerne machen könnte.

Beitrag von „kecks“ vom 24. Januar 2014 10:38

du studierst noch, oder? das studentenwerk vor ort hat normalerweise eine psychologische beratungsstelle. da arbeiten leute, die sich mit sowas auskennen. beratung ist anonym, kostenlos und es besteht schweigepflicht. sie vermitteln dich ggf. in passende angebote weiter, wenn du das nach dem gespräch möchtest. geh da mal hin, es hilft. ängste aller art sind bei studierenden wirklich nicht die ausnahme, sondern recht häufig und du bist nicht die/der einzige mit dem problem. lass dich unterstützen!

Beitrag von „ett“ vom 24. Januar 2014 11:55

[Zitat von Kreacher](#)

Ich weiß einfach nichts mehr! Das Studium empfinde ich zur Zeit nur noch als tägliche Last, weil ich gar keine Perspektive mehr habe, kein Ziel, das gründet in Versagens- und Existenzängsten, die mich dann nur noch mehr blockieren!

Hallo, Du brauchst Hilfe! Bitte wende Dich an eine psychologische Beratungsstelle an Deiner Uni. Sonst grübelst Du nur weiter und und weiter und drehst Dich dabei nur immer im Kreis. Es gibt auch kostenlos (und anonyme) Online-Beratung im Internet, wie z.B. hier: [Hier war mal ein Link, den man für Schleichwerbung halten könnte](#) aber ich weiß nicht, ob Dir das hilft. Ich denke, eine Beratungsstelle wäre besser.

Viel Glück!

Edit vom Mod: Ich habe mal den Link entfernt, damit niemand glaubt, du wärest einer von diesen Usern, die sich hier bloß anmelden, um Werbung für immer die gleichen Vergleichsportale o.ä. zu machen. Wäre ja doof, wenn das wer glauben tät...

Beitrag von „Lilith“ vom 24. Januar 2014 13:43

Hallo Kreacher,

ich möchte dir antworten, auch wenn ich mir nicht sicher bin, ob ich dir damit wirklich behilflich sein kann. Ich selbst habe in meinem Studium auch schon eine ähnliche Krise erlebt, aber doch war sie irgendwie auch ganz anders. Was ich auf jeden Fall mit dir gemeinsam habe, ist dieses Bedürfnis nach Sicherheit...Ich wollte früher immer Lehrerin werden und habe Mathematik geliebt - also ganz einfach Mathelehrerin werden. Zweitfachsuche war für mich nicht so schwierig, weil ich einfach dachte, dass Physik ganz gut dazu passt - ob das die richtige Entscheidung war? Dazu später mehr.

Ich hab vor mittlerweile 2 Jahren (viele Monate nach meinem Praxissemester) mit dem Gedanken gespielt einfach alles hinzuschmeißen. Ich hatte zwar gute Noten in Mathematik, aber in Physik ist es eben nicht so besonders gut gelaufen. Der Gedanke jahrelang fremde Kinder zu unterrichten, die nur noch verzogen und undankbar sind, hat mich so dermaßen abgeschreckt, dass ich erstmal alle Alternativen abgeklopft habe. Ich wollte in dieser Zeit alles mögliche werden, nur eben nicht Lehrerin. In dieser Zeit hatte ich natürlich auch einige Prüfungen. Mit einigen hat es gut geklappt, bei anderen stand ich mir selbst im Weg, was letztlich dazu führte, dass ich in meinem Lieblingsfach exmatrikuliert wurde. Jetzt stand ich erstrecht vor der Entscheidung: weitermachen mit einem neuen Fach oder gleich abbrechen? Nach langem Nachdenken habe ich mich gegen einen Abbruch entschieden, weil ich mir bei all den interessanten Jobmöglichkeiten bei keiner vorstellen konnte 35 Jahre oder mehr zu arbeiten.

Und wieder stand ich vor der Zweitfachwahl. In Physik war ich zu diesem Zeitpunkt schon weit fortgeschritten, mit eher mittelmäßigen Noten. Letztlich hab ich die Liste gecheckt und einfach alles herausgestrichen was nicht in kurzer Zeit studierbar war, Sprachen erfordert hat oder mich nicht interessierte - hängen geblieben bin ich bei Wirtschaft.

Darüber hab ich mir vorher natürlich nie Gedanken gemacht, mich aber auf Geratewohl doch eingeschrieben und siehe da: Was besseres hätte mir nicht passieren können. Es ist wahnsinnig interessant, logisch und ich empfinde die meisten Vorlesungen und Seminare als recht einfach.

Mittlerweile freue ich mich auch wieder auf den Lehrer-Beruf und kann mir nichts schöneres vorstellen als zu unterrichten. Es war also nur eine Phase und ich bin wahnsinnig froh meine bisher erreichten Leistungen nicht weggeschmissen zu haben.

Was hat das jetzt genau mit dir zu tun?

Ich fasse es kurz zusammen:

Wenn du dir unsicher bist über deinen Werdegang - schieb die Klausuren, sonst wirst du früher oder später geext, weil du dir selbst im Weg dabei stehst.

Öffne dich für Sparten an die du bisher noch nie gedacht hast - z.B. Wirtschaft wäre in Verbindung mit Englisch doch eine gute Kombination um später einen Job zu bekommen - vielleicht auch im Ausland? Allerdings wäre wohl der soziale Anteil im Job eher gering.

Geh in dich, mach pro-kontra-Listen, lies ein paar der Literaturklassiker - vielleicht gefallen sie

dir heute - mit 23 - viel besser als früher.

Und mach in den Ferien Praktika. In ALLEN Bereichen, die du halbwegs interessant findest. Bei den meisten wirst du feststellen, dass sie dich extrem langweilen auf Dauer.

Der letzte Punkt - da möchte ich mich einem meiner Vorposter anschließen - geh zur psychologischen Beratung. Die sind auf genau solche Krisen spezialisiert und können dir sicherlich besser helfen, als Unbekannte aus einem Forum.

Liebe Grüße

Lilith

Beitrag von „sommerblüte“ vom 24. Januar 2014 14:29

zu der frage, ob man ein fach lieber mag als das andere gibt es bei mir ein ganz klares ja. ich mag mathe so viel lieber als deutsch, einfach weil es logisch ist und es mir dort auch wesentlich leichter fällt, zu beurteilen, wo die schüler stehen und wie ich ihnen weiter helfen kann. in deutsch gelingt mir das noch nicht ganz so gut, aber ich arbeite dran. entscheidend bei der fächerwahl war bei mir damals: schwerpunkt primarstufe und dann die idee, dass man gerade deutsch und mathe auf dem kasten haben sollte, wenn man mit den kleinen mäusen arbeiten will. als sonderpädagogin wurde ja erwartet, dass man von kalsse 1 bis 10 alle fächer "irgendwie hin kriegt".... nun ja. 😊 bei kunst gelingt mir das nur so mittelmäßig. 😊

und ja, auch fertige lehrer benutzen hilfen, warum auch nicht? 😊

Beitrag von „neleabels“ vom 24. Januar 2014 14:40

Ich mag Geschichte viel lieber als Englisch, was auch meinen ganz privaten Interessen entspricht.

Nele

Beitrag von „Friesin“ vom 24. Januar 2014 15:10

an der Uni mochte ich Latein wesentlich lieber, unterrichten tue ich beides sehr gern!
(Kunst kam dann später)

Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 24. Januar 2014 15:20

Ich war während des Studiums absolut begeistert von Bio, mittlerweile bin ich um jede zusätzliche Matheklasse froh, in der ich mich austoben kann 😊

Beitrag von „DeadPoet“ vom 24. Januar 2014 15:38

Ich unterrichte lieber Geschichte als Englisch. Ich mochte als Schüler - und lange Zeit als Student - englische Klassiker (Shakespeare) oder Lyrik überhaupt nicht. Ich mag heute noch einen großen Teil der anspruchsvollen englischen Literatur nicht besonders, aber

- mit einigen Werken habe ich mich arrangiert
- einige Werke habe ich erst im zweiten Teil des Studiums oder auch erst als Lehrer schätzen ... sogar lieben gelernt (Je öfter ich ihn lese(n muss), desto mehr mag ich tatsächlich Shakespeare ... ich finde z.B. in Macbeth immer wieder neue Facetten - auch in der Diskussion mit Schülern)
- es gibt so viel Auswahl, dass man immer etwas findet, mit dem man sich anfreunden kann (es gibt Lyrik, mit der kann ich aber auch nichts anfangen ... aber bei anderen Gedichten sehe ich sogar einen Zusammenhang mit meinem Leben und - noch schöner - dem der Schüler ... lies mal Robert Frost, The Road not Taken).

Uni-Noten sind nicht besonders aussagekräftig was die Eignung als Lehrer betrifft. Klar, die Noten des 1. Staatsexamens bestimmen (zumindest in Bayern) die Chancen mit, eine Stelle zu bekommen. Aber als Lehrer sind neben Fachwissen ganz andere Bereiche wichtig und vieles von dem, was ich an der Uni ein Semester lang in allen Details gelernt habe, brauche ich nicht bzw. ich muss es in 45 Minuten behandeln (wie gesagt, ganz andere Kompetenz).

Beitrag von „Meike.“ vom 24. Januar 2014 18:55

Zitat von Kreacher

Dann die Fragen, die mich nachts nicht schlafen lassen: Ich habe unglaubliche Angst vor einem lückenhaften schlechten Lebenslauf, der mich dann später beim Arbeitgeber stutzig werden lässt. Ich werde wohl eh schon länger fürs Studium brauchen, als der Verlaufsplan vorsieht, alleine wegen dem Versatz zwischen den Fächern. Ist das problematisch? Wie sieht es mit Ausbildungsmöglichkeiten aus, wenn ich nun die Fächer aufs erste Staatsexamen fertig studiere, aber dann kein Ref beginne. Könnte ich das Ref jederzeit beginnen, stünde mir die Tür zum Lehramt immer offen, oder gibt es zeitliche Einschränkungen, bis wann ein Ref gemacht und angefangen werden muss?

Wenn du das erste Staatsexamen hast, kannst du dich auch sehr viel später fürs Rf bewerben. Manche Menschen haben zwischen diesen Phasen 2 Kinder bekommen... Ein lückenhafter Lebenslauf ist im Beamtensystem ziemlich wurscht. Du wirst nach Note auf die Rangliste gesetzt (hier in Hessen) in anderen BL ist es ähnlich.

Ausbildung nach dem ersten Staatsex: beim Arbeitsamt/Berater erfragen. Da gibt es mehr als man do sdenkt. Ich kenne Menschen mit 1. Staatsex. bei Schulbuchverlagen, in NGOs, als Selbstständige, bei der GTZ...

Zitat von Kreacher

Könnte man in dem Alter nach dem ersten Staatsexamen, oder gar nach dem Referendariat noch problemlos Ausbildungen beginnen, oder ist man da schon zu alt für? Und was mache ich dann, dann habe ich keinen Beruf, keiner will mich, falls ich dem Lehrerberuf den Rücken zukehren möchte.

Man ist nie zu alt. Mehr kommt es auf die Motivation an. Gut, ein klassischer Lehrerberuf könnte schwieriger werden, wenn die Mitbewerber 16 sind - aber Voluntariate und ähnliche Formen sind recht altersunabhängig.

Zitat von Kreacher

Deswegen gerade ein Dilemma: Was tun? Lieber gleich abbrechen und irgendeine Ausbildung suchen, oder es versuchen, da ich ja im Prinzip auch noch gar nicht weiß, wie dieser Beruf aussieht und wird?

Deswegen sage ich ja: nimm Kontakt zu den Lehrern deiner Fächer in der Umgebung auf, oder die von früher. Du KANNST dir theoretisch kein Bild machen. Bitte diese Menschen, dich mal unterrichten zu lassen. Probier es. Vielleicht entdeckst du dein Talent?

Zitat von Kreacher

Eure Hinweise über meine Fächerkombination höre ich oft und überall und das beruhigt mich nicht gerade. Da ich eh anfälliger bin für Leistungsdruck und Stress, bin ich mir nun zusätzlich unsicher, ob ich mir damit nicht selbst ein Grab geschaufelt habe. 😞

Und ja, ich würde mich als Sicherheitsneurotiker einschätzen, ich bräuchte einfach etwas sicheres, geregeltes, routiniertes, was ich Tag für Tag machen und auch gerne machen könnte.

Naja, Grab geschaufelt, ich bitte dich! Du bist 23, es gibt krummere Karrieren als die deine. Du bist doch wer/ kannst doch was. Warum solltest ausgerechnet du nicht unterkommen, wenn die größten Blödel...?? Du klingst nicht vollkommen unterbelichtet, kommst in deinen Fächern klar, kannst selbst reflektieren - irgendwas wirst du finden. Suchen ist erlaubt/wichtig.

Routine ist allerdings mit dem Faktor Schüler nicht drin. Jeder Tag ist neu und immer ist was andres. Sogar an der Oberstufe, wo man meint, dass die die schlimmsten Hormonschübe schon hinter sich haben. Man muss schon flexibel und für alles gewappnet sein. Zum Teil erlernbar, zum Teil nicht.

Aber wir können hier viel erzählen: du musst es probieren. Anders wirst du es nicht wissen.

Beitrag von „neleabels“ vom 24. Januar 2014 18:57

Ich habe mein Referendariat überhaupt erst mit 34 Jahren angefangen und hatte nicht einmal auf Lehramt studiert. Mittlerweile bin ich glücklich und zufrieden im Job und verbeamtet.

Nele

Beitrag von „Kreacher“ vom 25. Januar 2014 00:03

Wow, Leute!! Ihr habt mir gerade echt etwas Last von meiner Seele genommen durch eure Beiträge!! Ich danke recht herzlich!! Ich bin gerade schon wild dabei, Emails an sämtliche Schulen im Umkreis zu senden, mit der Bitte, mich doch privat etwas hospitieren zu lassen. Bisher kamen nur Absagen, dass dafür das studieninterne Orientierungspraktikum da sei, und nur solche Bewerber könnten sie nehmen (dieses OP habe ich allerdings bereits hinter mir, das

ist erforderlich um in das 3te Fachsemester zu kommen) und eine Schule meinte direkt dafür sei das Praxissemester da.

Nun kann ich aber das Praxissemester wegen meines Versatzes zwischen meinen Fächern aber erst antreten, wenn ich in Deutsch auch bereits die Zwischenprüfung hinter mir habe, und ich bin erst im ersten Fachsemester. Ewig lang Zeit geht da ins Land. Deswegen suche ich nach privaten, studiumsunabhängigen Hospitanzen, und selbst wenn es nur hinten drin sitzen ist. Einfach mehr Einblicke, das Studium ist sowas von theorielastig, ich finde das echt krausig!!

Viel mehr Praxis gehört da her, vor allem auch Sprachpraxis in den Fremdsprachen. Dieses eine Semester "Speaking Course" was wir da in Englisch hatten ist ein Witz. Um das auszugleichen (und weil es mich ja sowieso ins englischsprachige Ausland zieht) wollte ich daher in den Sommersemesterferien einen Sprachkurs in California machen, da kann ich auch privat bei Bekannten unterkommen. Aber erst mal eins nach dem anderen.

Ist die Fachkombination "Englisch Deutsch" wirklich so "tödlich", wie es von allen Seiten her tönt? Ich scheine eh immer etwas sensibler auf Leistungsdruck zu reagieren wie andere, das beunruhigt mich dann doch etwas... Und die Stories, die ich schon über das Ref gehört habe... Meine Güte, das war auch immer sehr abschreckend.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 25. Januar 2014 00:52

Deutsch und Englisch ist vom Korrekturaufwand her schon heftig. Das Referendariat ist anstrengend, aber viele von den Horror-Stories kann ich nicht bestätigen (obwohl ich meine eigenen anbieten könnte). Das empfindet auch jeder anders.

Beitrag von „Meike.“ vom 25. Januar 2014 09:11

Bei der Fächerkombination ist die Arbeitsbelastung extrem hoch, das muss man schon abkönnen.

Zu den emails noch ein Tipp: ich persönlich und viele andere Kollegen reagieren ja auf eine email ("nicht auch das noch!!") ablehnender als auf eine persönliche Vorstellung und die freundliche Frage. Vielleicht hast du die Zeit mal zur Pausenzeit zu ein, zwei der Schulen zu gehen und zu fragen, ob du dich im Kollegium mal vorstellen kannst?

Beitrag von „neleabels“ vom 25. Januar 2014 10:00

Eine Email aus dem Blauen heraus fände ich auch nervig.

Beitrag von „Sylvana“ vom 25. Januar 2014 15:40

Ich habe auch Deutsch und Englisch als Kombi. Beide Fächer machen mir Spaß, allerdings lese ich trotzdem in der Freizeit nur ganz selten einen sogenannten Klassiker. Da ich im Berufsleben und in der Uni so viel damit zu tun habe/hatte, liebe ich es eher, privat zur Triviallektüre zu greifen. Bei uns im Kollegium gibt es viele, die nicht dem typischen Stereotyp des Deutschlehrers entsprechen (also von wegen privat nur ins Theater gehen und lesen). Ich finde es also nicht schlimm, wenn du in deiner Freizeit keine Klassiker liest.

Die Fächerkombi Deutsch und Englisch hat aber schon den Ruf der 'Todeskombination' und meiner Meinung nach zu Recht. Ich liebe die Fächer, aber der Arbeitsaufwand ist einfach enorm. Noch dazu habe ich fast nur Oberstufe, weswegen ich nachmittags quasi nur noch am Korrigieren bin. Bin erst im zweiten Jahr nach dem Ref. und hoffe, dass sich das mal bessert. Ich hätte früher allerdings auch nicht gedacht, dass man wirklich so viel zu korrigieren hat. Klar, schon mein damaliger Lehrer hat uns immer vorgerechnet: "Ein [Klassenarbeit](#) bedeutet 1h korrigieren, 25 Schüler, also 25h für einen Klassensatz, ich habe 7 Klassen a 2 Klausuren im Halbjahr, das bedeutet 350h Korrekturen..." So eine Auflistung empfand ich damals jedoch als lächerlich und unglaubwürdig. Heute weiß ich, dass es wahr ist, aber eine derartige Erklärung der eigenen Arbeit wirkt irgendwie trotzdem lächerlich, also so nach dem Motto: "Guckt, ich bin der schwerstarbeitende Mensch der Welt". Da denke ich sollte man nicht vergessen, dass andere Menschen auch viel arbeiten und trotzdem glücklich sind. Ich bin auch zufrieden an meiner Schule, auch wenn es harte Phasen gibt und ich öfter auch Phasen der Verzweiflung aufgrund der Arbeitsbelastung habe. Allerdings ist das laut den Kollegen in den ersten Jahren nach dem Referendariat normal.

Dennoch zu deiner Frage: Wenn du selbst das Gefühl hast, sensibel auf Leistungsdruck zu reagieren, würde ich eine andere Fächerkombination wählen. Dort gibt es natürlich auch Belastungen, aber auf andere Art und Weise. So sollte man meiner Meinung nach nicht den Lärm einer Turnhalle unterschätzen. Dafür gibt es in Sport weniger oder in den meisten Jahrgangsstufen keine Klausuren. (Nur um ein Beispiel zu nennen).

Sinnvoll könnte eine Kombi aus einem Haupt- und einem Nebenfach sein. Im Nebenfach werden sowieso weniger Klausuren geschrieben. Auch KANN es sein, dass man nicht so viele Eltern am Elternsprechtag hat, da diese aus Zeitgründen oft nur beim Hauptfachlehrer vorbeikommen.

Wenn du dir nicht sicher bist, ob du wirklich Lehrer werden willst, so gibt es an der Uni doch bestimmt die Möglichkeit eines Doppelabschlusses - oder? Ich bin ja jetzt einige Zeit draußen,

aber damals gab es die Möglichkeit mit vergleichsweise wenig Aufwand Magister und erstes Staatsexamen gleichzeitig zu absolvieren. Vielleicht gibt es so etwas heutzutage ja auch. Erkundige dich doch mal bei der Studienberatung.

Ansonsten würde ich auch mal in eine Schule hineinschnuppern und mir den Alltag eines Lehrers anschauen. Aber geregelte Arbeitszeiten würde ich mir dort abschminken. Dafür hast du am Nachmittag/Abend quasi freie Zeiteinteilung.

LG

Sylvana

Beitrag von „Meike.“ vom 25. Januar 2014 19:35

Sylvana, ich kann dir versichern, das mit den Korrekturen wird besser. Nicht gut, aber besser. Man wird schneller und effizienter. Und irgendwann so routiniert, dass man es auch mit 80% Hirneinsatz machen kann und nicht mehr so unglaublich hoch konzentriert sein muss, wie am Anfang - das ist nämlich auch noch ein Teil der Belastung.

Und was Literatur in der Freizeit angeht: ich hab ein Abo bei watchever und gucke amerikanische Polizeiserien wie Shield und Wire, oder eben Breaking Bad (die ultimative Gewerkschafterserie: DAS passiert, wenn ihr den Lehrern nicht genug zahlt 😊). Okay, Downton Abbey hab ich auch komplett geguckt. "Lesen" - das tue ich fast nur noch via Hörbuch beim Joggen/Putzen oder eben am Handy in der Sbahn. So ist der Deutsch/Englischlehrer heute 😊 ... Na, ins Theater gehe ich immerhin noch gern.

Beitrag von „gingergirl“ vom 25. Januar 2014 23:00

Hmmm, ich sehe das mit dem Deutschstudium nicht ganz so unkritisch wie meine Vorschreiber. Ich selbst hatte schon einiges mit Referendaren zu tun, die Deutsch als Notfach gewählt haben. Häufig in Kombination mit Sport. Die verzapfen manchmal Sachen, da bekommt man Schnappatmung.... Da sind dann rhetorische Mittel beispielsweise grundsätzlich Metaphern oder der Referendar unfähig, selbst eine klassische Dramenszene zu analysieren. Wie soll man das dann den Schülern beibringen können? Gerade in der Oberstufe sollte es schon Hand und Fuß haben, was du erzählst.

Beim Durchlesen deines Posts habe ich mich gefragt, wieso jemand, dem ein sicherer Job wichtig ist, das Duale Studium nicht ernsthaft in Erwägung gezogen hat. Da gibt's doch schon Geld während des Studiums und die Übernahme ist so gut wie garantiert? Als Lehrer bekommst du übrigens auch erst nach Jahrzehnten im Dienst die Gehaltseinstufung und über die Angst vor dem Schichtdienst habe ich gerade herzhaft gelacht. Es ist gerade Samstag kurz vor Mitternacht und ich halte mich mit der Antwort auf diesen Post gerade erfolgreich vom Korrigieren ab. Irgendwie bin ich auch Schichtarbeiter.

Hast du mal in Erwägung gezogen, ob Englisch plus Musik an der PH (Lehramt (Werk)Realschule) was für dich wäre? Ich glaube jetzt nicht, dass asiatische Musikroboter massenhaft die PHs stürmen. Klar, Aufnahmeprüfung und z.B. ein zweites Instrument (Gitarre oder Klavier) muss dort bestimmt auch sein, aber das Anforderungsniveau ist vielleicht dann doch nicht mit den Musikhochschulen vergleichbar.

Beitrag von „Meike.“ vom 26. Januar 2014 09:52

Was das Fachliche im Unterricht angeht, gebe ich gingergirl recht. Das muss sitzen. Ich bezog mich nur darauf, dass man in der Freizeit (!) nicht unbedingt Literatur lieben muss, um fachlich fit zu sein.

Die Erfahrungen mit den "Notfach"-Referendaren habe ich nämlich auch. Besonders heftig, wenn die nie im Ausland waren und ein Englisch sprechen, bei dem den (teilweise auslandsaufenthalts erfahrenen) Schülern die Augenbrauen hochgehen. Mich haben dann Schüler mal - zu Recht! - gefragt: "Und der/die soll UNS dann später in Englisch BENOTEN dürfen??"

Das geht gar nicht.

Und der allergrößte Hohn in dieser Hinsicht ist, dass die sprachliche Leistung nicht zu einem Durchfallen im 2. Staatsex führen darf, weil die sprachliche Kompetenz ja bereits im ersten Staatsex. bescheinigt wurde.

Wobei sie hier in der Gegend gar nicht mehr abgeprüft wird, weil die die einzige echt harte Sprachprüfung abgeschafft haben, die sowas mal verhindert hatte. Wegen des Englischlehrermangels.... 😂 Da sind, als ich noch studierte, teilweise bis zu 60% eines Jahrgangs durchgefallen. Die, die's überlebt haben, konnten dann aber wenigstens auch Englisch!

Und jetzt kommen immer mal wieder Referendare zu uns in die Oberstufe, die im Unterricht regelmäßig sowas raushauen wie der letzte, den ich betreute: "And sis is why ju cänt put oll immigrants in won pot" (Schülergekicher) "Ei dont make fun". (Schülergekicher).

Die Ausbilderin sprach mich auf meine Einschätzung der sprachlichen Leistung an, ich kommentierte entsprechend und dann erklärte sie mir, dass das aber vermutlich keinen/wenig Einfluss auf seine Note haben werde denn - siehe oben. **Das finde ich haarsträubend.**

Zum Glück sorgen die meisten Refs selber dafür, nicht solch ein blamables Englisch zu sprechen. Aber die, die es tun, kommen damit durch ... so auch o.g. Referendar, der sein Examen bestanden hat... 🇩🇪

Beitrag von „kecks“ vom 26. Januar 2014 10:27

meike, bitte sag, dass diese sprachbeispiele erfunden sind??

Beitrag von „Meike.“ vom 26. Januar 2014 11:29

Nein, ich muss dich enttäuschen.

Er war allerdings auch der härteste Fall. Das Examen nicht glänzend (by far!) aber bestanden. Unterrichtet jetzt an einer IGS mit Oberstufe.... 🇩🇪 🇩🇪

Beitrag von „neleabels“ vom 26. Januar 2014 12:28

Ich habe sowas auch schon erlebt. Und die Fachleiter, die ich kenne, klagen darüber unisono - ich bin ebenfalls der Meinung, dass nicht unerheblich damit zusammenhängt, wenn ein längerer Auslandsaufenthalt fehlt.

Was die authentische Leidenschaft für Literatur angeht (oder eben für die Grundlagen anderer Fachinhalte) bin ich einer etwas anderen Meinung als Meike. Ich sehe die ultima ratio des Literaturunterrichts darin, dass Schüler aus der Schule herausragen, dass die Beschäftigung mit Bildung, Texten, Musik, Kultur im allgemeinen etwas Lustvolles und Lebensbereicherndes sein kann. Man sieht plötzlich so unendlich viel mehr um sich herum, und sei es, dass man mehr Anspielungen bei den Simpsons versteht. Das ist für mich nur möglich, wenn der, der da vorne im Klassenraum steht, das auch vorlebt. Ansonsten verfällt jede literarische Analyse zu

bloßen Klimmzügen - going through the moves, wie man auf Englisch sagt.

Das hat für mich aber nichts damit zusammen, das man, keine Ahnung, die Brocken-Szene in Faust II auswendig kann oder über das Schicksal Rollos in Effi Briest weint. Ich lese nicht allzu viele Klassiker im Alltagsleben. Was ich liebe ist klassische Science Fiction und Pulp Fiction der 30er und 40er Jahre und Horror- und Actionfilme. Oder alte Computerspiele; da stecke ich sehr viel Zeit rein. Trotzdem finde ich, dass auch diese Dinge reicher werden, vielschichtiger, interessanter. Zusammenhänge entstehen; wenn ich auf Youtube zufällig "Faust - eine Deutsche Volkssage" finde und mir im Hinterkopf der expressionistische Film der 20er dahergeistert und das Faustbuch aus dem 16. Jh. oder für Englischlehrer meinetwegen Marlowes "Dr. Faustus" und ich wenn ich dann den Blick für visuelle Medien entwickelt habe und die standbildartigen Szenen Murnaus, die einerseits an Holzschnitte andererseits an Gemälde aus der düsteren Romantik des Fin de Siècle erinnern, dann gehen die Assoziationen los, dann treibt sich das Konzept des Faustischen um, die Gedanken kreisen, und das ist pure Lebensfreude. Das ist literarische Bildung und ich sehe meine Aufgabe darin, den Schülern bei den ersten zögerlichen Schritten in die richtige Richtung zu helfen. Es geht nicht um das Kochrezept der "Textanalyse" im Deutschunterricht. Das ist ein Anfängerwerkzeug, das man wegschmeißen kann, wenn seine Möglichkeiten erschöpft sind.

Allerdings gestehe ich gerne zu, dass die Literatúrauswahl im Sprachunterricht der Oberstufe anscheinend nach dem Prinzip erfolgt, dass man Schülern die Freude am Lesen verdirbt. "Tauben im Gras" oder "The Catcher in the Rye" (larmoyantes Jammerbuch), bloß, weil "man das kennen muss"? Die Bildung hört doch nicht mit der Schule auf und vielleicht kehren die erwachsen gewordenen Schüler später auf anderem Wege zu diesen Texten zurück? Mach ich doch auch ständig. Aber da vorne nur ein Griesgram steht, der das selber alles langweilig findet, dann Prost Mahlzeit...

Beitrag von „Meike.“ vom 26. Januar 2014 13:52

Aber inwieweit widerspricht das dem, was ich schreibe?

Die Tatsache, dass ich in meiner Freizeit lieber The Wire gucke, als einen weiteren Klassiker zu lesen, bedeutet nicht, dass ich mich für Shakespeare zum Beispiel, dessen unglaubliche Vielschichtigkeit und Modernität sich nicht nur in den vielen hunderten (tausenden?) von modernen Adaptionen zeigt, begeistern und das auch vorleben kann. Ich für meinen Teil mag gute Texte. Egal ob aus dem 17. Jahrhundert oder von 2012. Und gute Filme. Und Serien. Und alte, ledergebundene Bücher und Technikspielzeug. Usw. 😊 Mein Statement heißt nur, dass man, um ein guter Deutsch/Englischlehrer zu sein, nicht unbedingt dem Klischee *Deutsch/Englischlehrer gehen privat **nur** ins Museum, lesen obsessiv klassische Literatur und*

besuchen das Theater entsprechen muss. Das wollte ich mit obigem aussagen, weil mir der TE zu befürchten schien, dass man diesem (anti-)Ideal zu entsprechen habe. Vielleicht habe ich ihn ja aber auch nur missverstanden.

Und ich glaube, dass ich trotz der Tatsache, dass ich für die deutsche "Heulbojenliteratur" nach 45 wenig Begeisterung aufbringen kann und mir die britischen und amerikanischen Zyniker immer schon lieber waren als die deutschen an-der-Welt-Leider, die letzteren gut unterrichten kann, weil ich eben doch der Meinung bin, dass man auch Dinge, die einem nicht "im Herzen brennen" gut vermitteln kann, wenn man **generell** einen Zugang zu Texten, Themen, Methoden hat. Literaturunterricht ist Literaturunterricht, und auch wenn man den Roman/den Text selbst nicht mag, kann man STUNDEN halten, die gut sind und die man mag und den Schülern Freude bereiten und sie weiter bringen. Das sind noch mal zwei paar Schuh, find ich. Ich erinnere mich zB an ein paar tolle Stunden zur Barocklyrik, die die Schüler nachher begeistert im Abjahrbuch erwähnten. Wir hatten Gedichte umgeschrieben und kurze Monologe zu einzelnen Gedichts-Zeilen unter dem Motto "Fressen und Sterben" 😊 erarbeitet - die Schüler waren genial und ich hatte Riesenspaß mit ihnen. Und - kein Zweifel - sie hatten all die barocktypischen Gedankengänge wirklich verstanden und eingewoben. Privat ... hasse ich Barocklyrik. 😊

Edit und PS: Und nochwas Interessantes dazu: wir lesen alle 2 Jahre auch "The Catcher in the Rye" (ja, du hast Recht: extreeem nerviges larmoyantes Jammerlappenbuch!). Und am Ende des Jahres lassen wir die Schüler immer die Lektüren evaluieren - rate, was immer wieder raus kommt?

Genau. Sie lieben es. Es bekommt bis zu 70% der best-of rankings. Und das nicht, weil die anderen Bücher noch bekloppter waren (wir haben wirklich gute, aktuelle Sachen dabei). Offensichtlich trifft das teenage-Rumgeeiere des Catcher aber genau den Nerv. 🤔

Man darf auch nicht denken, dass der eigene Geschmack übertragbar ist. Meine Deutschkurse liebten zum Beispiel auch immer wieder Effi Briest. Da kann ich persönlich ja gar nicht drauf. Michael Kohlhaas, den ich klasse finde... fanden sie blöd. Okay. So ist es eben. In dem Falle lasse sich mich von der Begeisterung der schüler für die nervige Effi anstecken und sie sich von mir von der Begeisterung für den Text über den durchgeknallten Gerechtigkeitsfanatiker ...

😊 Das ist auch ein Teil von Unterricht.

Beitrag von „kecks“ vom 26. Januar 2014 14:59

möchte das nur unterstreichen - die germanistik-dozenten/literaturwissenschaftler allgemein an der uni lesen bei weitem nicht alle gerne privat ständig goethe und kleist und dann wieder schiller, sondern haben im allgemeinen schlicht ein großes interesse an guten texten und

überhaupt an gut gemachten künstlichen welten/geschichten, auch in form von bühnenwerken, audio, film, spiele, was auch immer. ich kann persönlich der literatur des 19. jahrhunderts sehr wenig bis gar nichts abgewinnen, halte sie aber für einen faszinierenden forschungsgegenstand. bloß lesen mag ich das nicht so gern. dafür tue ich sehr viel für literatur der neuen sachlichkeit, brecht, oder neil gaiman und pratchett und science fiction und kabarett und modern family. meine deutschklassen hielten bisher trotzdem "romeo und julia auf dem dorfe" für total toll und so. geschmäcker sind halt verschieden, und ich denke schon, dass man eine eigene grundsätzliche begeisterung/faszination für eine bestimmte art des fragens gegenüber literarischen texten (eben nicht eine nur noch wissenschaftshistorisch interessante hermeneutik aus dem 19. jahrhundert a la "was wollte uns der autor damit sagen", sondern eher "was tut der text und was tun wir, damit der text so wirkt, wie er wirkt und nicht vielmehr ganz anders?") an jedem beliebigen beispiel vermitteln kann, so man diese faszination denn teilt (vulgo: das eigene fach als wissenschaftliches fach schätzt).

Beitrag von „Meike.“ vom 26. Januar 2014 19:40

[Zitat von kecks](#)

meine deutschklassen hielten bisher trotzdem "romeo und julia auf dem dorfe" für total toll und so.

Örglörörs! 😄

Und ansonsten volle Zustimmung Kecks! ...

Beitrag von „Piksieben“ vom 26. Januar 2014 20:09

Kreachers, für mich klingt das so, als würdest du deine Prüfungsangst mit deiner Zukunftsangst vermengen. Ich würde dir dringend empfehlen, dir Hilfe zu suchen, um herauszufinden, ob dich die Prüfungsangst so beherrscht, dass du die Zukunftssorgen sozusagen vorschiebst, um dich den Prüfungsanforderungen zu entziehen. Ich glaube, das ist gar nicht so selten. Und du solltest herausfinden, was dich eigentlich so panisch macht.

Natürlich ist es sinnvoll, das, was man studiert, dann auch durch eine Prüfungsleistung zu dokumentieren, ganz unabhängig davon, wie es danach weitergeht. Und in keinem Studium hat

man nur Fächer, für die man brennt. Ich kann mich gut erinnern, dass mich einige Themen ziemlich gequält haben. Das ist doch normal?! Auch im Job gibt es nette und nervige Sachen - überall.

Es ist eine merkwürdige Vorstellung, dass ein Deutschlehrer sich in seiner Freizeit mittelhochdeutsche Lyrik reinzieht. Also, ich lese in meiner Freizeit jedenfalls keine Mathebücher, sondern eben gerade was anderes als das, was mich im Job sowieso beschäftigt. Allerdings programmiere ich gern, aber dein "Spaßfach" hast du ja auch schon gefunden.

Das mit den Korrekturen ist natürlich so eine Sache, klar, aber sicher kein Grund, jetzt das Studium abzubrechen.

Beitrag von „fossi74“ vom 27. Januar 2014 08:12

[Zitat von gingergirl](#)

Ich selbst hatte schon einiges mit Referendaren zu tun, die Deutsch als Notfach gewählt haben. Häufig in Kombination mit Sport.

Nun ja, für einen Teil der Sportstudenten ist schon das Lehramt an sich ein Notfach. Zumindest war das immer mein Eindruck an der Uni.

Gruß
Fossi

Beitrag von „neleabels“ vom 27. Januar 2014 14:52

[Zitat von Piksieben](#)

Es ist eine merkwürdige Vorstellung, dass ein Deutschlehrer sich in seiner Freizeit mittelhochdeutsche Lyrik reinzieht.

Äääähm.... 😊 Aber es gibt doch so spannende mittelalterliche Literatur in schönen

neusprachlichen Übersetzungen.

Beitrag von „Piksieben“ vom 27. Januar 2014 16:58

[Zitat von neleabels](#)

Äääähm.... 😊 Aber es gibt doch so spannende mittelalterliche Literatur in schönen neusprachlichen Übersetzungen.

Glaub ich gern! So war das ja auch mal gedacht mit der Literatur ...

Beitrag von „Meike.“ vom 27. Januar 2014 22:04

Und dabei HAT Nele gar kein Deutsch...!! 😄

Beitrag von „DeadPoet“ vom 27. Januar 2014 22:16

Aber Geschichte ... mittelhochdeutsche Quellen und so ... Hadubrand-Lied etc ...

Edit: blöder Tippfehler ...

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 28. Januar 2014 09:30

[Zitat von Meike.](#)

Was das Fachliche im Unterricht angeht, gebe ich gingergirl recht. Das muss sitzen. Ich bezog mich nur darauf, dass man in der Freizeit (!) nicht unbedingt Literatur lieben

muss, um fachlich fit zu sein.

Bei uns gibt es jedes Jahr ein massives Rumgeeiere, weil keiner die Englisch-Leistungskurse belegen will. Einige Kollegen sagen direkt: "Da muss ich ja Romane für lesen." Das ist ein Armutszeugnis. Eine Bankrotterklärung der Fachkollegen. Wenn ich allerdings bei privaten Einladungen der Fachkollegen mal einen Blick auf den Bücherschrank werfe, dann wird mir einiges klar. OK, ich stimme zu, dass man nicht ausnahmslos Klassiker lesen muss, aber ein Umgang mit Literatur, klassisch oder popkulturell, wie Nele es weiter unten beschreibt, sollte doch drin sein. Ist es aber bei sowohl den Englisch- als auch nahe zu 100% der Deutschkollegen nicht. Wenn es so aussieht, dass die promovierte Deutschkollegin die "Gala" abonniert hat, die Dame mit Englisch/Deutsch die "In Touch" und die Englischkollegin in ihrer Freizeit vorrangig an der VHS Filzkurse belegt und "Billy Elliot" als "das ist aber nicht anspruchsvoll" titulierte, dann graut mir..... Denn mehr haben die nicht zu bieten. Merkt man in Gesprächen. Und Deutsch-Leistungskurse machen sie lieber, weil es da schon ewig die Abiboxen gibt, welche Romane nur anreißen. Traurig....

Beitrag von „Meike.“ vom 28. Januar 2014 10:09

Krass. Da bin ich eher verwöhnt. An einer reinen Oberstufe hat jeder E/D Kollege standardmäßig LKs und immer Abi, entweder im LK oder GK (die auch alle mindestens 1-2 Romane pro Hj lesen). Und eigentlich alle meine Kollegen sind literarisch sattelfest und lesen gerne. Das hat mir dem privaten Nutzungsverhalten nichts zu tun - also die Kollegen sind da eher wie ich: ich mag grundsätzlich gute Texte. Wenn ich einen neuen für den Unterricht lesen darf, freue ich mich. Ist es ein schlechter, komme ich auch damit klar ihn zu unterrichten.

Und ich habe meterweise Bücherregale (gelesener ! Bücher 😊) zu Hause. Wie die meisten meiner Kollegen. Und da ist nicht die Gala drin (Gala?? im ERNST???)

Trotzdem guck ich gern Serien bei whatever. Das geht zusammen. Man muss halt mehr können als "nur".

Beitrag von „kecks“ vom 28. Januar 2014 11:45

fachlich kompetente kollegen sind ein traum. fachlich desinteressierte kollegen ("ich hab mein studium eigentlich hier nicht mehr gebraucht"... ja nech, is klar) dagegen - no comment. meistens gibt's ja gottseidank solche und solche. schlimm sind allerdings fachlich nicht

sattelfeste und vor allem deinteressierte fachleitungen, vor allem in deutsch. da könnte ich...
*****!

Beitrag von „DeadPoet“ vom 28. Januar 2014 11:49

Bei uns ist das mit Oberstufenkursen in Englisch ähnlich. Es sind immer die gleichen paar Leute, die einen übernehmen. Alle anderen

- wollen nicht in dem Umfang korrigieren
- wollen keine Lektüren lesen
- fühlen sich fachlich nicht kompetent genug (!)
- wollen keine Abiturprüfungen halten.

Resultat: von 35-40 Leuten in der Fachschaft sind ca. 15 regelmäßig (bis zum Umfallen, z.T. mit Doppelbelastung) in der Oberstufe, der Rest nicht (der Fairness halber: ein Teil ist im anderen Fach in der Oberstufe eingesetzt und wird dort auch dringend benötigt).

Ich hab jetzt nächstes Schuljahr mein drittes W-Seminar in vier Jahren ... weil fast niemand sonst sich in Themen so tief einlesen möchte bzw. die Arbeiten korrigieren will (oder sich überhaupt über diese "neue" Form der Arbeit informieren will).

Beitrag von „Meike.“ vom 28. Januar 2014 11:50

Boah, ich würd WAHNSINNIG werden. Fühle mich grad sehr verwöhnt. Besonders, wenn ich dran denke, wie viele Fachschaften bei uns auch noch freiwillig koordiniert arbeiten ((fast) jeder spendet Material in den online pool, (fast) jeder ist mit jedem im Gespräch, Klausuren werden gemeinsam geschrieben (freiwillig), gemeinsame Erwartungshorizonte, so dass man nur einmal im Jahr eine konzipieren muss, gemeinsame reader, die auf Schulkosten für alle Schüler kopiert werden, kaum Fachkonferenzen wegen gut eingeübtem kurzen Dienstweg über mail/lonet, usw). Werde den Kollegen der Fachschaft an unserem "Anglistentisch"spontan einen Kuchen backen. Auch wenn die nicht wissen wofür... 😊

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 28. Januar 2014 13:59

@ DeadPoet: Genau die selben Gründe wie bei uns. Nur, dass von 27 Fachschaftskollegen 5 immer die Leistungskurse machen. Die Grundkursbesetzung liegt letztendlich immer (!) bei der SL, da sich niemand freiwillig meldet. Ich für meinen Teil bin sehr gerne dabei, weil ich die Arbeit mit den älteren Schülern vorziehe und mich über die vielen neuen Lektüren etc. freue.

@ Meike: Ja, die GALA. *schauder* Wenn beim Sport nichts anderes an Lesemappe da ist, lese ich das Heft auch mal. Allerdings habe ich dann Schwierigkeiten, die 10 Minuten Aufwärmtraining mit Lektüre zu schaffen. *g* Und die Dame ist gerade Anfang 40....!

Die Kollegen, wie hier in den Leistungskursen Englisch unterrichten, tauschen sich auch aus und geben Material weiter. Klausuren werden, wenn möglich auch identisch gestellt (Kurse liegen dann parallel). Was mir allerdings zu viel wird ist, wenn Kolleginnen gemeinsam akribisch Stunden bis in die letzte Minute planen und dann auf dem Skript der Lernspirale dann alles wörtlich steht wie beispielsweise: "Good morning class. Last lesson we talked about XXX. Today I want you to" Und so weiter. Also wirklich..... Ein wenig Rest-Denkvermögen habe ich nach 10 Jahren immer noch erhalten. *g*

Beitrag von „DeadPoet“ vom 28. Januar 2014 21:47

Raket-O-Katz: Rest-Denkvermögen? Echt? Hm ... ok, Bundesland ist nicht Bayern, das könnte es erklären 😊

Ich bin auch gern in der Oberstufe, aber im Moment kommt es mir etwas zu den Ohren raus (seit 12 Jahren jedes Jahr mindestens einen Kurs, meistens zwei, fast jedes Jahr Abitur mit bis zu DREI Kursen, dazu W-Seminare). Mich nervt im Moment die Korrektur, da ich auch das Gefühl habe, sie wird immer aufwändiger, weil die Schüler keine strukturierten Gedanken mehr fassen können (Ja, ich verallgemeinere, soll man nicht) ... und die nun umsonst korrigierte Übungsklausur für das länderübergreifende Abi wirkt auch noch nach ...

Online-Pool: Es kam mal der Gedanke, man könnte ja über moodle Material zur Verfügung stellen, jeder trägt etwas bei ... ich bin im Moment der Einzige, der sich in moodle eingearbeitet hat und tatsächlich schon etwas hochgeladen hat. Alle anderen: "Ach ne, das ist zu kompliziert, das bringt nichts, das brauchen wir nicht."

Beitrag von „Meike.“ vom 29. Januar 2014 07:49

Ich bin schon wieder fassungslos. Moodle und lonet und co sind doch selbsterklärend? Was gibt es da nicht zu kapieren? Und sich mal eine Stunde hinzusetzen und ein paar Knöpfchen zu drücken um zu gucken, was dann passiert, ist zu viel, aber jedes Material selbst erstellen, ist nicht zu viel? HÄH?????

Und Raket-o-Katz: wenn man solche Stunden erstellt, wie viel echte Diskussion und kursangemessene Anpassung läuft dann noch?

Ich habe ein Material und ein Lernziel und ein paar Ideen für Methoden. Und dann geh ich in den Kurs. Und dann guck ich, wie die arbeiten/auf das Material reagieren und DANN plane ich die Stunde im laufenden Unterricht weiter, nämlich angepasst an das, was der Kurs will/kann/muss. Nur so macht's doch Sinn?

Also, ich glaube langsam ich arbeite auf der Insel der Glückseligen.

Klar haben wir auch ein paar unfassbare Vollpfosten, aber die bestimmen zum Glück absolut nicht den Ton...

Beitrag von „neleabels“ vom 29. Januar 2014 07:51

[meike](#)

Unsere Schule funktioniert auch so.

Nele

Beitrag von „c. p. moritz“ vom 30. Januar 2014 10:22

[Zitat von neleabels](#)

[meike](#)

Unsere Schule funktioniert auch so.

Nele

Ich kann meinen Neid nur schwer unterdrücken.

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 30. Januar 2014 12:10

Zitat von Meike.

Und Raket-o-Katz: wenn man solche Stunden erstellt, wie viel echte Diskussion und kursangemessene Anpassung läuft dann noch?

Ich habe ein Material und ein Lernziel und ein paar Ideen für Methoden. Und dann geh ich in den Kurs. Und dann guck ich, wie die arbeiten/auf das Material reagieren und DANN plane ich die Stunde im laufenden Unterricht weiter, nämlich angepasst an das, was der Kurs will/kann/muss. Nur so macht's doch Sinn?

Also, ich glaube langsam ich arbeite auf der Insel der Glückseligen.

Handhabe ich genauso. Es kann auch sein, dass die Stunde einen ganz anderen Verlauf nimmt, wenn es sich ergibt und Sinn macht.

Ehrlich, ich war völlig entsetzt, als ich Dateien mit Stundenplanungen erhielt, die die Kollegin mir netterweise zur Verfügung stellen wollte. Sie ist seit 15 Jahren dabei und hat auch viel Erfahrung in der SEK II und hat den Ruf als Methodenfee oder je nach Standpunkt auch Methodenmonster *g*. Dass sie aber Stundenabläufe in getippter Form anlegt und diese die wie ein Drehbuch anmuten (inklusive Regieanweisungen wie "Lehrer teilt Arbeitsblatt XYZ aus" / "Lehrer kündigt die Pause an") hat mich gelinde gesagt schockiert! So etwas habe ich vor meinen Examenslehrproben gemacht, weil ich alles im Griff haben wollte und Muffe hatte, dass ich aus Aufregung etwas vergesse. Aber doch nicht nach 15 Jahren im Dienst..... 😱

Bei uns wird sich das wohl fortsetzen, weil gerade die jungen, neuen Kolleginnen (ja, mehr die Frauen als die Männer) sich gerne an sie halten und sich dann diese Vorbereitung anschauen.

Ich bin gerne zum Materialaustausch bereit, auch für Gespräche zu Inhalten etc. und auch zum Austausch von Informationen über gut gelaufene Stunden, aber sowas? Nein.

PS, noch direkt zu deinem Text aus dem obigen Zitat: Die SuS frotzeln schon immer: "Bei XXX heißt es dann 'Sie haben jetzt 3,25 Minuten, um sich mit dem Partner auszutauschen. Dann haben Sie 4,78 Minuten, um eine Placemat-Activity zu machen.'" etc. *schreiiiiiii*

Beitrag von „Meike.“ vom 30. Januar 2014 13:27

Zitat von Raket-O-Katz

4,78 Minuten,

WTF? Die beherrschen sogar das Zeit/Raum-Kontinuum zu verändern? Shock And Awe!!

Beitrag von „neleabels“ vom 30. Januar 2014 15:52

Meine Schüler machen sich immer über mich lustig, weil ich ihnen "sieben Minuten Arbeitszeit" gebe - aber ich brauche eben irgendwas zwischen zehn und fünf Minuten, weil das erste zu lang, das zweite zu kurz ist. 😊

Nele

Beitrag von „neleabels“ vom 30. Januar 2014 15:55

[Zitat von Raket-O-Katz](#)

Dann haben Sie 4,78 Minuten, um eine Placemat-Activity zu machen." etc. *schreiiiiiii*

Vielleicht segelt die Frau, bei nautischer Navigation wird mit Grad, Minuten, Zehntelminuten gerechnet! 😊

Nele

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 30. Januar 2014 17:58

@ Nele und Meike: *lol*

Die SuS peilen das natürlich.

Ich gebe auch gerne 7 Minuten als Zeit vor, weil es dann ohnehin 10 werden. Würde ich 10 sagen, dann... Kann man sich denken, oder? 😊

Beitrag von „MrGriffin“ vom 3. Februar 2014 17:03

Ein kleiner Tipp meinerseits: Schon mal überlegt, nicht auf Sek II, sondern auf Sek I zu studieren?

Das hat folgende Vorteile:

+++ Korrekturen in D und E sind an einer Sek I durchaus zu schaffen (das Schöne ist, du kannst den ganzen Tag lang meckern, bekommst jede Menge Mitleid von Kollegen und hast in Wirklichkeit gar nicht so viel Arbeit wie jeder denkt 😄)

+++ Mit Klassikern hast du im Fach Deutsch nichts am Hut - in den meisten Bundesländern kannst du in der Sek I im Fach Deutsch die Lektüren, die gelesen werden sollen, selbst bestimmen (ich habe mit meinen SuS **noch nie** einen Klassiker gelesen und würde ihnen das auch nicht antun - ich selbst hab ja so gut wie keine gelesen und habe daran auch kein Interesse!)

+++ Die Eltern im Sek I-Bereich sind wesentlich erträglicher als im Sek II-Bereich (ist mein subjektives Empfinden und ich höre es auch oft von Kollegen)

+++ Ich persönlich finde auch die Schüler angenehmer, weil du mit Gymnasiasten wirklich viel herum diskutieren musst

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 3. Februar 2014 17:45

[Zitat von MrGriffin](#)

ich habe mit meinen SuS **noch nie** einen Klassiker gelesen und würde ihnen das auch nicht antun - ich selbst hab ja so gut wie keine gelesen

Das tut mir für dich, vor allem aber für deine Schüler leid.

Beitrag von „MrGriffin“ vom 4. Februar 2014 06:42

[Zitat von Plattenspieler](#)

Das tut mir für dich, vor allem aber für deine Schüler leid.

Das ist deine Meinung.

Ich weiß noch, wie unser Deutschlehrer in der 8. Klasse mit uns unbedingt Goethe lesen wollte. Ich war damals selbst auf einer Realschule. Das Fazit war, dass kein Schüler das Buch verstanden hatte und es keinem gefiel (außer unserem Deutschlehrer).

Als Deutschlehrer ist es eine meiner Aufgaben, die Begeisterung der Schüler an Büchern zu wecken und nicht im Keim zu ersticken. Persönlich glaube ich, dass man das mit Klassikern erreichen würde. Mir selbst hat bisher kein Klassiker gefallen. Einige musste ich ja im Studium oder zu Schulzeiten lesen. Ich finde es auch sehr fremdbestimmt ein Buch nur deshalb zu lesen, weil es als "Klassiker" gilt.

Aber eine Diskussion über Klassiker ist ja auch nicht das eigentliche Thema. Ich wollte dem Themenstarter nur einen Tipp geben, dass er überlegt, ob eine andere Schulform für ihn sinnvoller ist.

Beitrag von „kecks“ vom 4. Februar 2014 07:58

...in der tat. wer für germanistik nichts übrig hat, der soll bittebittebitte den wissenschaftstpropädeutischen unterricht am gymnasium (ja, auch in klasse 5) nicht weiter verwässern und sich anderswo austoben. klassiker zu goutieren muss man selbst lernen - im prinzip eine frage der literarischen bildung. wieso sollte bitte ein klassiker die begeisterung für literatur ersticken? schlechter unterricht und ungebildete lehrer, die ihren eigenen gegenstand nicht mögen, ersticken begeisterung. der lehrer macht's, so oder so.

Beitrag von „Meike.“ vom 4. Februar 2014 08:39

Absolut. Und an den Schülern liegt's nicht. Wenn wir die 2jährliche Evaluation der Lektüren machen, landet Shakespeare meist auf den vorderen Plätzen. Weil, bei gutem Unterricht, auch die Schüler erkennen können, wie viel drinsteckt. Mit täglicher Analyse aus den "Klett Stundenblättern" (örglörge, gibt's die eigentlich noch?) klappt das eher nicht. Mit selber umschreiben/erweitern und spielen, eigenen Subtexten, Filmausschnitten und eigenen Produktinen dazu, Theaterbesuchen und einer soliden Textarbeit in Mischung kommt es bei ihnen an.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 4. Februar 2014 11:15

Ich habe, als ich Shakespeares Macbeth in der Oberstufe zum ersten Mal unterrichtete, eher etwas scherzhaft zu den Schülern gemeint: "Da müsst ihr halt jetzt durch." (bei uns schreibt der Lehrplan ein Shakespearewerk vor).

Es gab einige SuS, die hinterher meinten, sie fänden es schade, dass wir jetzt wieder anderen Stoff behandeln würden ... und im Abitur (mdl. Gruppenprüfung) gab es als ein Thema, ob denn diese Klassiker noch an der Schule gelesen werden sollten - mit sehr überraschenden (weil deutlich bejahenden) Schüleransichten.

Beitrag von „Trantor“ vom 4. Februar 2014 12:06

Zitat von DeadPoet

Ich habe, als ich Shakespeares Macbeth in der Oberstufe zum ersten Mal unterrichtete, eher etwas scherzhaft zu den Schülern gemeint: "Da müsst ihr halt jetzt durch." (bei uns schreibt der Lehrplan ein Shakespearewerk vor).

Es gab einige SuS, die hinterher meinten, sie fänden es schade, dass wir jetzt wieder anderen Stoff behandeln würden ... und im Abitur (mdl. Gruppenprüfung) gab es als ein Thema, ob denn diese Klassiker noch an der Schule gelesen werden sollten - mit sehr überraschenden (weil deutlich bejahenden) Schüleransichten.

Ich mache im BzB und in der Berufsfachschule immer vereinfachte Versionen von Shakespeare, und das kam bisher immer gut an.

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 4. Februar 2014 12:33

Hier ebenfalls - Romeo & Juliet, richtig aufbereitet hat letztes Semester etliches an Kräften bei den Kursteilnehmern geweckt und ihnen auch Freude gemacht. Die Briten haben die übrigens etliche tolle Ressourcen und Anregungen. Sch... auf Handreichungen von Cornelsen, Klett etc. Nullinformationen mit tollen Methoden verquirlen (Make a list of ... Make placemat *argh*) und so den SUS jedlich Freude an den Lektüren austreiben.

Beitrag von „kecks“ vom 4. Februar 2014 20:39

...nicht nur was Lektüren angeht, generell was Didaktik angeht - Amis und Briten lesen hat mich hier um Lichtjahre weiter gebracht als Herr Klafki und Konsorten.

Beitrag von „Meike.“ vom 4. Februar 2014 21:03

[Zitat von Trantor](#)

Ich mache im BzB und in der Berufsfachschule immer vereinfachte Versionen von Shakespeare, und das kam bisher immer gut an.

Welche nehmt ihr denn da? Meine E1 hat letztens mal interessiert nachgefragt, weil die Q3er im großen Saal am Schauspielen waren

Beitrag von „Trantor“ vom 5. Februar 2014 07:44

[Zitat von Meike.](#)

Welche nehmt ihr denn da? Meine E1 hat letztens mal interessiert nachgefragt, weil die Q3er im großen Saal am Schauspielen waren

Von Penguin Readers "Tales from Shakespeare" und "More Tales from Shakespeare", ich mache da "A Midsummer Night's Dream" oder "The Merchant of Venice"

Beitrag von „Paulchen“ vom 5. Februar 2014 21:17

Ich kann auch die Reihe "Shakespeare made easy" empfehlen. Hier wird dem Originaltext auf der linken Seite eine in modernem Englisch verfasste "Übersetzung" auf der rechten Seite gegenübergestellt. Ich habe hier "Romeo and Juliet" mal mit einem Grundkurs gemacht. Kam gut an. Im LK nehme ich allerdings nur den Originaltext aus der Oxford Shakespeare Reihe.

Beitrag von „Meike.“ vom 6. Februar 2014 05:26

LK = Original ist natürlich klar. Und die Oxford School Edition war bisher auch meine liebste, bis ich die von Schöningh entdeckte.

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 6. Februar 2014 08:43

Zitat von Paulchen

Ich kann auch die Reihe "Shakespeare made easy" empfehlen. Hier wird dem Originaltext auf der linken Seite eine in modernem Englisch verfasste "Übersetzung" auf der rechten Seite gegenübergestellt. Ich habe hier "Romeo and Juliet" mal mit einem Grundkurs gemacht. Kam gut an. Im LK nehme ich allerdings nur den Originaltext aus der Oxford Shakespeare Reihe.

Meinem Leistungskurs habe ich dafür [No Fear Shakespeare](#) empfohlen. Die Dramen online, links im Original, rechts in modernerer Version.

Zitat von Meike.

LK = Original ist natürlich klar. Und die Oxford School Edition war bisher auch meine liebste, bis ich die von Schöningh entdeckte.

Mit der habe ich auch schon gearbeitet. Parallel dazu habe ich die Version mit den Arbeitsaufträgen, erdacht von Rex Gibson. Titel der Reihe & Verlag fallen mir gerade nicht ein. Aufgaben sind aber wirklich klasse.

Beitrag von „neleabels“ vom 6. Februar 2014 14:15

Shakespeare ist geil!

Man muss aber schon Fachwissen, Phantasie und Arbeit investieren, um die Texte für seine Schüler lebendig zu machen. Das lohnt sich aber - je spannender der Unterricht mit Klassikern, desto größer die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Schüler als Erwachsene wieder damit beschäftigen. Und darum und um nichts sonst geht es bei unserem Unterricht.

Nele

Beitrag von „Paulchen“ vom 6. Februar 2014 14:37

Raket-O-Katz: Rex Gibson hat die Cambridge Reihe herausgebracht. Die würde ich aber von Schülern nicht anschaffen lassen, da sie zu wenig für den Leser hergibt. Ich benutze sie aber gerne nebenbei als Ideenpool für Aktivitäten zu den Szenen.

Wenn es nach Gibson und der Cambridge Reihe ginge, würde ja alles geschauspielert - zu viel des Guten ...

Beitrag von „katta“ vom 27. August 2015 17:38

Ich hänge mich hier noch mal dran, da ich gerade Probleme mit der Vermittlung von Shakespeare habe, vielleicht habt ihr noch weitere Tipps für mich (jenseits von denen, die hier schon stehen):

Ich habe einen sehr schwachen GK, mit dem ich Auszüge aus Romeo & Juliet lesen muss/darf und sie tun sich rein mit dem Verstehen wahnsinnig schwer (aber das tun sie halt auch schon mit den normalen Texten/ dem modernen Englisch), d.h. ich habe meine Zweifel, dass ich sie überhaupt zum Umschreiben/ Subtexte finden etc. kriegen kann, weil sie schlicht nichts verstehen.

Hat noch jemand Tipps, was ich mit einem wirklich schwachen Grundkurs machen kann, damit sie überhaupt mal den (groben) Inhalt verstehen?

Also so traurig es klingt, ich stehe gerade auf dem Schlauch, wie ich das Ganze inhaltlich erschließen kann? Erst alleine mit den annotations lesen lassen? Gemeinsam laut lesen? Ich "übersetze" es mit ihnen ins modern English (denn alleine kriegen das vielleicht ein oder zwei hin...). Ich stehe gerade total auf dem Schlauch, wie ich ihnen helfen kann...

(Die Textausgabe hat zu Beginn jeder Szene eine "summary", auf die ich natürlich hingewiesen habe, der plot ist grundsätzlich bekannt, falls die Information hilfreich ist.)

Beitrag von „Jule13“ vom 29. August 2015 10:27

<http://www.cornelsen.de/lehrkraefte/re.../9783464609477>

Vielleicht kann man das als "Vorerschließung" nutzen.

Ach, Mist, ich sehe gerade, dass das eine deutsche Ausgabe ist. Vielleicht gibt es so etwas aber auch als vereinfachte englische Ausgabe?